Laudatio für Klaus J. Bade anlässlich der Ehrung durch die TGD am 21.06.2008 in Berlin im Rahmen ihrer Bundesdelegiertenkonferenz
(Laudator: Dirk Halm)

Sehr geehrter Professor Bade,
sehr geehrte Damen und Herren

Eine Ehrung Klaus Bades ist eigentlich kein sonderlich innovatives Unterfangen. Klaus Bade wurden nicht erst mit seiner Emeritierung in Osnabrück, sondern schon in den Jahren zuvor wie nur wenigen anderen Wissenschaftlern in Deutschland bedeutende Würdigungen und Auszeichnungen zuteil. Die Riege der Laudatoren für Klaus Bade in den letzten Jahren war entsprechend prominent, und ich kann mich hier kaum ernsthaft einreihen. Vielmehr blicke ich als jemand, der erst vor rund zehn Jahren begonnen hat, das Geschäft der Migrationsforschung zu betreiben, auf das vollkommene (die Enzyklopädie der Migration in Europa repräsentiert diese Vollkommenheit!), aber hoffentlich nicht vollendete Werk Klaus Bades, das in Deutschland erst die Grundlage dafür gelegt hat, dass sich Historiker und Sozialwissenschaftler in nennenswerter Zahl dem Thema Migration und Einwandererintegration widmen können.

Migrationsforschung in Deutschland ist ohne das Werk Klaus Bades kaum denkbar. Eine profane Situation aus dem Universitätsalltag illustriert das: Jedes der Exemplare von "Europa in Bewegung" in der münsterschen Universitätsbibliothek ist verliehen und keines kommt mit weniger als fünf Vormerkungen aus, so die Feststellung der Studierenden, denen ich im Rahmen meines Seminars diese Lektüre empfohlen hatte.

Wie schon erwähnt sind die Ehrungen Klaus Bades zahlreich, und es ist schwierig, sich in einer Lobrede nicht in Wiederholungen zu ergehen. Ich möchte mich daher auf einige Hinweise beschränken, die nicht den Anspruch haben, sein insbesondere auch international anerkanntes Werk im gesamten Umfang zu würdigen, sondern einige Ergänzungen zur öffentlichen Wahrnehmung beisteuern.

Die Bedeutung Klaus Bades für die deutsche Migrationsforschung und für den öffentlichen Diskurs um Einwanderung nach Deutschland liegt sicher auch darin begründet, dass er von der Geschichtswissenschaft her kommt. Die leidige, in der politischen Debatte unverständlicher Weise noch immer aktuelle Frage, ob die Bundesrepublik ein Einwanderungsland sei, vermag der Historiker eben mit besonderer Autorität zu beantworten.

Klaus Bade hat dadurch, dass er die historische Migrationsforschung in der Bundesrepublik begründet hat, einen maßgeblichen Beitrag dazu geleistet, dass auf der Grundlage der Kenntnis der Vergangenheit der Diskurs um die Identität Deutschlands als Einwanderungsland überhaupt erst profund geführt werden kann. Und mit seiner Arbeit hat Klaus Bade auch der deutschen Migrationsforschung erst eine tragfähige Basis verliehen, von der aus am von ihm begründeten IMIS in Osnabrück das Fach auf andere wissenschaftliche Disziplinen ausgreifen konnte.

Andrea Seibel schrieb in Ihrem Portrait Klaus Bades in der "Welt" über "unermüdliche, geduldige Forschungsarbeit, die vielleicht nur ein Historiker aufbringen kann". Dies ist sicher ein weiters bedenkenswertes Merkmal der Arbeit Klaus Bades, denn tatsächlich hat er nicht zuletzt Standards gesetzt, was die Qualität der Migrationsforschung anbetrifft und dem vergleichsweise jungen Fach so zu Anerkennung in der wissenschaftlichen Gemeinschaft verholfen.

Seinem Ruf als "Vater der deutschen Migrationsforschung" wird Klaus Bade nicht allein durch die eben skizzierte Protagonistenrolle gerecht, sondern auch dadurch, dass er in vielen Funktionen einen unermüdlichen Beitrag zur Vernetzung der deutschen und internationalen Migrationsforschung leistet. Bade hat nicht nur einen Forschungszweig begründet, sondern dessen Aufbau weit über die Grenzen des IMIS hinaus über Jahrzehnte begleitet. Seine Tätigkeiten am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, und als Kurator der Volkswagestiftung sind nur zwei der vielen wichtigen Funktionen Klaus Bades, im Rahmen derer er die Migrationsforschung über Deutschland hinaus begleitet und gestaltet hat. Dabei kam ihm wohl eine Eigenschaft zugute, die für viele Wissenschaftler, zumal seines Ranges, alles andere als selbstverständlich ist. Auf einem ja durchaus kontroversen Feld, dem es auch an wissenschaftlichen Disputen nicht mangelt, agiert er gänzlich uneitel. Konkurrenzdenken ist ihm fremd, immer steht die Sache im Vordergrund.
Ich bin froh, hier die Gelegenheit zu bekommen, mich bei Klaus Bade auch persönlich für die große Solidarität, die er den unterschiedlichen Akteuren auf dem Feld der Migrationsforschung immer zukommen lässt, herzlich zu bedanken. Auch dem Zentrum für Türkeistudien wurde diese Solidarität mehr als einmal zuteil. Die eben zitierte Vaterrolle wird Klaus Bade also wirklich nicht zu unrecht zugeschrieben.

Klaus Bade vereinigt zwei weitere Eigenschaften auf sich, die in dieser Kombination äußerst selten sind: Es sind nicht immer unbedingt die besten ihres Faches, die den Weg in eine breitere Öffentlichkeit finden und schließlich auch politisch wirksam werden. Klaus Bade ist das Kunststück geglückt, wissenschaftliche Exzellenz und öffentliche Wirksamkeit zu vereinigen. Dabei ist es ihm gelungen, trotz der Vermeidung von

Vereinfachungen und unter Verteidigung der Differenzierungen, die ein angemessener öffentlicher Diskurs über Einwanderung erfordert, Gehör zu finden. Und wenn Klaus Bade einmal, wie er formuliert, "mit der flachen Hand in die Suppe gehauen" hat, dann war dies wohl kalkuliert, etwa wenn er auf die Abwanderung qualifizierter Menschen aus Deutschland hinwies. Immer nutzte er in der Folge die erlangte öffentliche Aufmerksamkeit zur Etablierung einer differenzierten Debatte

Dies ist eine gar nicht hoch genug einzuschätzende Leistung in unserer Mediengesellschaft, die in weiten Teilen zu Vereinfachungen tendiert, und gerade der öffentlichen Auseinandersetzung um Einwanderung und Integration mangelt es keineswegs an Vereinfachungen.

Die wissenschaftlichen Leistungen Klaus Bades werden Bestand haben. Es ist aber zu wünschen, dass seine Stimme in der Öffentlichkeit so bald nicht verstummen wird. Denn dies wäre ein wirklich unwiederbringlicher Verlust.

Die heutige Ehrung Klaus Bades durch die Türkische Gemeinde Deutschlands ist ein kleiner Indikator dafür, was Sie, Herr Professor Bade, in den letzten Jahrzehnten bewegt haben. Und sie ist Zeugnis der ebenfalls nicht selbstverständlichen Fähigkeit, Wissenschaft und humanitäre Gesinnung zu einer geglückten Einheit zu bringen. Ihr Parteiergreifen für die Einwanderer hat nie dazu geführt, dass sie in ihrer Arbeit parteiisch gewesen wären. Auch hierauf gründet die große Wertschätzung und das Vertrauen, das man Ihnen entgegenbringt. Praktisch kein Politisches Gremium, das sich in Deutschland Fragen von Einwanderung und Integration angenommen hat, hat auf Ihre Expertise verzichtet. Und wie Ihnen die heutige Ehrung durch die die Türkische Gemeinde zeigt, sind die Einwanderer für diesen Umstand dankbar.

In der Danksagung für die Grußworte zu seiner Abschiedsvorlesung im letzten Jahr hat Klaus Bade den Eindruck formuliert, es sei "liebevoll übertrieben" worden, er wolle das Vorgebrachte aber nicht widerlegen. Damit das auch dieses Mal nicht geschieht, komme ich ihm sicherheitshalber mit einem Bekenntnis zuvor: Das eingangs referierte Erlebnis der fünffach vorgemerkten Exemplare von "Europa in Bewegung" war geflunkert. Tatsächlich verfügt die Universitätsbibliothek zumeist über gar kein Exemplar, da sie mit Regelmäßigkeit kurz nach Anschaffung gestohlen werden.

Lieber Professor Bade, ich danke Ihnen im Namen der türkischen Gemeinde Deutschlands für alles, was sie für die Einwanderer in Deutschland getan haben. Sie haben maßgeblich daran mitgewirkt, dass ihre Belange Ernst genommen werden. Vielen Dank dafür.